Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 27

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Fliegerei.

Flieger fliegen massenhaft
Jetzt durch's Luftgezelt,
Fliegen über'n Ozean
In die alte Welt.
Kehren dorten ringsherum
In die Pinten ein,
Trinken Pilsner Biere und
Auch mitunter Wein.

Lindbergh erst, dann Chamberlin,
Jetzt stellt Byrd sich ein,
Ersterer kam solo und
Letzterer zu zwei'n.
Byrd fliegt schon zu viert herbei,
Die Geschichte zieht,
Weil doch in Europa manch
Guter Tropfen glüht.

Angekommen fliegt man dann
Rund von Stadt zu Stadt,
Bis man jedes Weingebiet
Durchgekostet hat.
„Pintechehr" in Zukunft sagt
Wohl nicht mehr g'nug,
Und man macht schon über's Jahr
Seinen — „Pinteflug". Oha.

Liebwärti Chlapperläubler!

Wie geits ech geng? Heit'r d'Nydle verdaut und alli die guete Sache vom Bluschtbummel här?

Es isch doch fein gsi, gället ja, ganz bsunders um d'Nydlen ume, obe am Tisch. Dr Heugümpper, ds Geißeblüemli und dr Tubechropf hei ganz gwüß no mängi Nacht troumet dervo. —

Wie schaad, daß alles Schöne so schnäll vergeit! Wo isch jitz die Bluescht, wo mer gseh hei vor es paar Wuche? — Da chönnti me grad so guet frage? Wo isch der färnderig Schnee? — Verwäiht vomene suure Luft, furttreit wo se niemer meh finde cha. Aber a de Bäum und Strücher hanget d'Frucht, lachet is a und git is z'verstah, daß eigetlech nid die roserote und wyße Blüeschtli, nid ds Festchleid wo mer so agstuunet hei im Früehlig, d'Houptsach usmachi.

D'Houptsach syg doch de d'Frucht! Eh, das wüße mer ja, fünsch hätte mer d'Bluescht abgschnitte und mit is heignoh, für no länger Freud drann chönne z'ha.

Bluescht isch schön und mir hei se am Bluschtbummel in is ufgno, daß mer se hüt no mit gschlossenen Auge chönne luege, aber — Frucht isch o schön und de no guet derzue, fünsch chömet cho probiere zu mir hei. Es hange no nes paar Hampfele — viel hets leider nid gä — roti und bruuni Chirschi amene Baum. Sie zablen und lache mi a wenn ig d'Leiteren uf ga, i gloube bald die heis gmerkt, daß ig se nid chan erlänge. Zusserst a den Escht tüe si gygampfe, grad überem Brombeerihag y. Da treit mer ds Gluschte nüd ab, i mueß se la hange. Aber wenn öpper längeri Arme het weder i, de chaner die Chirschi cho näh und derzue ines Dach voll wyßi Brombeeribluescht luege und ds Härz wird im lache wie mir, will er Frucht und Bluescht miteinander cha gnieße.

Uf Wiederluegen also und viel fründlechi Grüeß vo euer Frau Wehrdi.

Liebi Chlapperläubeler!

Also, jetz wüsse mr guet Bscheid über das „Häxli" u no über anderi Bärner Original. Am originellste isch aber scho der „Chole-Eidam" gsi. Dä hei mr doch mängisch, ja fasch all Tag gseh, we mr über die chlyni Schanz i d'Schuel sy i d's Monbijou abe. Aer het dert ufme Bank sys Mittagsschläfli gmacht u we de albe eis d's Güegi gschtoche het u ne nid ganz ungstört het chönne la sy, so het's „künstlech ernosse". De isch der Eidam ufgschreckt u het gseit: „Meitschi, Du hesch Tüfelsbluet", het sech chly uf d'Syte dräit u wyter gschlafe. I dr Regel het er dert aber rächt rüeig chönne sy, mir hei gwüßt, daß er es harmloses, guetmüetigs Mandli u e große Fründ vo de Tube isch. Schad, daß me ne nid so gphotographiert het, d'Tube uf de-n-Arme und Achsle.

Bim Läse vo däm Artikel „Bärner Original" isch mr no öpper i Sinn cho, wo i mir Juged e Rolle spielt het: d's Geißchäsfroueli! Es isch vo Schwarzeburg oder Guggisbärg här cho u het Geißchäs verchouft. Eh, wie isch das albe luschtig gsi! Zersch het's umständlech sy Chorb afah uspacke u de het's üs Chinder es Stückli gä z'versueche, es het scho gwüßt, daß ihm d'Mama öppis abchouft u mir Chinder hei halt für's Läbe gärn e chly Geißchäs zum z'Vieri gha. Es isch es ordlechs, suubers Froueli gsi, aber glungeni Sache het es erzellt. E Frou, wo ihm z'Bös gredt heig, die heig jetz ihri Straf übercho, dr Tüfel syg näbere düregange u jetz syg uf der Syte d'Backe höch ufgschwulle, so daß si es par Tag nid under d'Lüt chönni! — Vome-ne Ma, wo ihm einisch es schlächts Chäsli glieferet heig, het's gseit, dä heig jetz richtig o sy Straf, der Tüfel syg näbim düre gritte u du heig ne d's Roß gschlage, jetz müeß er himpe, sicher so lang, bis er ihm das Chäsli, wo-n-es nid heig chönne verchouffe, vergüeti!

I ha ghört, daß es no a vielne Orte Lüt heigi, wo a settigi Sache gloube. Allerlei „Tüfel- u Gschpänschtergschichte" wärdi erzellt, me mueß graduse lache, we me si ghöri, aber die Lüt gloube eifach tüür u fescht dra.

He nu, es git ja äbe Lüt, wo a glungeni Sache gloube. Heit Dihr o vo der „Pagliano-tante" ghört z'Heiden obe? Das „Tschinggefroueli" heig a Zulouf gha vo Chranke, nid zum säge! All Tag si ei oder zwei „Car alpin" voll usem Züribiet zuere use gfahre, u mit em Zügli natürlech o no e Huufe. Zäh Pärsone u meh het es mitenand behandlet, allne die glychi Medizin gä — es Abführmittel! Hei ächt die Lüt du gmerkt, wie si dert „abgfüehrt" worde si?

Frou Vreneli.

Ein Schüleraufsatz.

Am Freitag ist Lydia und der Heer Lehrer Lanz und ich an den Bach gewesen, der Heer Lanz hat gefischet, dann hat das böse Schaf Lydia in die Luft geworfen, und ich bin dem Schaf eins go schlagen mit einem Steke. Und da hat es mich auch bald genommen, aber ich bin auf den schweliladen gestanden. Nacher ist es mir immer nach gesprungen, dann bin ich zum Schaffhüttli gegangen, und das Schaf ist mir nach gekommen bis zum Dor. Dann hat der Heer Lanz gesagt, jetzt müssen wir heim. Und wir sind heim gegangen.

Dienst gegen Dienst.

„Bitte, Papa, rechne mir den Logarithmus aus; ich sage Dir dann, wo Mama Deine Pfeife versteckt hat!"

Der Kenner.

„Nun, was die Fähigkeiten der Geschlechter, zu leiden und Schmerzen auszuhalten, angeht, so muß ich doch den Frauen ganz entschieden den Vorzug geben!" — „Ach, Sie sind Arzt?" — „Keineswegs: Schuhfabrikant."

Bärner Pintechehr.

(Café Fritz Schmid.)

's ist in der Schauplatzgasse,
Ist zierlich, nett und fein,
Viel Jäger und viel Schwinger,
Die finden sich dort ein.
Ein Gemsbock, der im Fenster
Schlug auf sein Standquartier,
Erzählt von Felsenklippen
Und kühlem, braunem Bier.

Und drinnen Jagdtrophäen,
Gemskrickel, Hirschgeweih,
Selbst Antiloppenhörner
Sind auch noch mit dabei.
Und wunderhübsche Spießer
Sieht man voll Staunen an,
Und hinten in der Ecke,
Da balzt ein Auerhahn.

Und „Heß-Bier" blinkt im Glase,
Mit hellem, weißem Schaum,
Und alles ist so heimlig,
Wie nur ein Jägertraum.
Und Gems- und Rehbockköpfe,
Die schmücken rings die Wand,
Zwei Hasenköpf'chen nicken
Herunter voll Verstand.

Erzählt ein großer Nimrod
Von sich und seinem Hund,
So schütteln sie die Löffel,
In vorgerückter Stund'.
Dann balzt der Hahn gewaltig,
Die Gemsen pfeifen fein,
Ein Rehbock spricht zum andern:
„Du, das war jetzt — Latein."

Doch blickt der Wirt dann strafend
Die Wände rings hinauf,
Duckt gleich das Waldgelichter,
Und aller Spuk hört auf.

Hausi.

Das Stadtkind auf dem Land.

„Sieh mal, Willy, das ist ein Schwein!" — „Warum denn, Mutti, was hat es denn gemacht??"

*

Mißverständlich.

Ein sehr höflicher Mann stand im Parterre eines Theaters vor dem Beginn des Stückes und sah neben sich einen der Schauspieler dieser Bühne stehen. Er wandte sich an ihn mit der Frage: „Haben Sie heute nichts zu tun?" — „Nein!" — „O, das freut mich sehr!"

*

„Es ist eine aussichtsreiche Sache. Geben Sie mir 1000 Francs dazu, Sie werden gut dabei verdienen!" — „Herr, offen gestanden, habe ich nur halbes Vertrauen zu Ihren Unternehmungen." — „Nun gut, dann geben Sie mir eben nur 500 Francs."

*

Die junge Hausfrau.

Die junge Frau steht mit dem Kochbuch in der Hand am Herd: „Ach Gott, der Pudding steht schon in hellen Flammen, und ich muß noch zehn Minuten warten, bis ich ihn vom Feuer nehmen darf."

*

Unbegreiflich.

„Er hat sich soeben ein Auto gekauft." — „Kaum glaublich, er, der so sehr am Leben hängt!"